

# **14 Jahre nach dem Genozid: Eine FÖLT-Spenderreise zu den Waisenkindern von Félicité Marie**

Reisebericht von Claudia Heinen

## **Zahlen und Fakten:**

- Eine Abordnung von 13 FÖLT-Spendern besuchte die Waisen von Félicité Marie
- Die Spendengelder sind wirklich angekommen, allen 69 Kindern geht es gut
- Die Schulausbildung aller Kinder ist bald abgeschlossen
- Um die Zukunft der Waisen von Félicité Marie zu sichern, sammelt FÖLT jetzt für einen Ausbildungsfonds, der die Schulausbildung der verbliebenen Kinder und darüber hinausgehende Weiterbildung ermöglichen soll
- Machen Sie mit und aktivieren Sie Ihre Freunde und Bekannte -  
Spendenkonto: FÖLT e.V., Konto: 12136307, H+G Bank Heidelberg,  
BLZ 672 901 00

## **Zum ersten Mal in Ruanda – ein Reisebericht:**

Die Bilder aus den Nachrichten hatten sich tief eingepägt: der Bürgerkrieg, das Abschlachten von mehr als einer Million Menschen. Als mir dann 1995 eine Freundin, von FÖLT und dem Waisenhaus in Ruanda erzählte, das mehr als 60 Genozid-Waisen ein neues Zuhause und eine Zukunft bot, war mein Entschluss schnell gefasst. Ich wollte helfen, fand die Organisation FÖLT interessant, bei der Entwicklungshilfe ausschließlich ehrenamtlich und daher ohne Verwaltungskosten betrieben wird. Und bei der ich sicher sein konnte, dass das Geld auch wirklich diejenigen erreicht, die es benötigen – die Waisenkinder von Ruanda.

Jahrelang hatte ich die schriftlichen Berichte mit Interesse gelesen. Mit der Teilnahme an der Spenderreise von FÖLT nach Ruanda hatte ich endlich die Gelegenheit, mir selbst ein Bild davon zu machen, was meine monatlichen Spenden tatsächlich bewirkt haben.

### **Aufgewachsen in Butare**

14 Jahre danach ist Ruanda ein wunderschönes, grünes Land. Ein Land, das sich nicht umsonst Land der 1000 Hügel nennt, in dem sich ein Hügel an den anderen reiht, alle stark landwirtschaftlich genutzt und dicht besiedelt. Mit acht Millionen Einwohnern zählt Ruanda mit seiner kleinen Fläche zu den dicht besiedeltesten Ländern der Welt.

Unsere Waisenkinder sind in der Stadt Butare aufgewachsen, eine nette afrikanische Kleinstadt im Süden des Landes mit ungefähr 100.000 Einwohnern, ehemalige Provinzhauptstadt und Standort einer der zwei Universitäten des Landes.

Wie geht es den Kindern heute? Haben unsere Spenden ihren Zweck erfüllt? Konnten wir helfen? – Meine Reise sollte mir dabei helfen, viele Fragen zu beantworten, nicht nur für mich persönlich - auch im Namen der gesamten Spenderschaft.

Die Kinder sind heute zwischen 16 und 28 Jahre alt – viele arbeiten bereits als Bankangestellte, Verkäufer, Mechaniker. Einige studieren Dank eines Stipendiums für Hochbegabte des Landes Ruanda. Und die Jüngsten sind dabei, ihre Ecole Secondaire abzuschließen, eine Sekundarschule, die gymnasiale und berufsausbildende Elemente umfasst. Das dafür benötigte Schulgeld wie auch der Lebensunterhalt bis zum Ende der Ecole Secondaire wird von den Spendengeldern für jedes Kind übernommen.

### **Begegnung mit Paul**

Paul beispielsweise. Heute 22, ein strahlender junger Mann. Wenn man ihn kennen lernt, wirkt er sehr scheu, höflich, zuvorkommend. Bei einem gemeinsamen Abendessen mit den Spendern kümmert er sich rührend darum, dass die Gäste aus Deutschland gut versorgt sind. Er serviert

Getränke – lange, bevor das Glas leer ist – und schiebt immer weitere Ziegenspieße – eine Landesspezialität – in unsere Richtung.

Paul studiert Rechnungswesen an der Universität in Butare. Er wohnt auf dem Universitätscampus, teilt sich dort ein Zimmer mit einem Kommilitonen, in dem auf ca. 12 Quadratmetern zwei Betten, ein Schrank und eine Schreibplatte mit zwei Stühlen stehen. Das Zimmer ist sauber, die Betten gemacht, ein Buch aus der Universitätsbibliothek liegt auf dem Tisch.

Paul ist einer der Glücklichen unter unseren Waisenkindern. Er hat als sehr guter Volleyballspieler ein Stipendium bekommen. Dies enthält die Studiengebühren, jährlich für normale Studenten ca. 1500 Euro (je nach Studiengang und Universität), das halbe Zimmer im Studentenwohnheim, drei warme Mahlzeiten am Tag in der Universitätskantine. Nur bei Bedarf erhält er etwas Geld über FÖLT, zum Beispiel bei dringender Anschaffung eines Fachbuchs, welches in der Bibliothek vergriffen ist, oder zur Bezahlung der Computernutzung zum Schreiben von Facharbeiten, wenn keiner der sechs frei verfügbaren Computer auf dem Campus mit mehreren Tausend Studenten zu bekommen ist.

Paul begleitet unsere deutsche Spender-Reisegruppe an einem der Tage nach Gikonko, seiner Heimatstadt. Er freut sich sehr, mit dem Kleinbus in die eine Stunde entfernte Kleinstadt zu fahren, oft kommt er hier nicht hin, selten kann er sich die Fahrt leisten. Sein Gesicht strahlt, als er die heimatlichen Hügel näher kommen sieht. Beim Lauf durch das Dorf trifft er eine ehemalige Nachbarin – begeistert begrüßt und umarmt er sie, gerne lässt er sich mit ihr fotografieren.

Bei der Besichtigung des Genozid-Denkmal verändert sich sein Gesichtsausdruck. Er hält sich abseits der Gruppe, schaut unbeweglich geradeaus. Sein Freund Bertin zeigt uns alles. Fotos und Steckbriefe der Täter – ja er hat die Täter gekannt, natürlich, es waren Nachbarn. Macheten, Äxte, Speere und diverse andere Gerätschaften hängen an der Wand – ja, das waren die Tatwerkzeuge. Dann Papiere, die die Zahl der gefundenen Leichen anzeigen – 23495 – mehr als die Hälfte der Bevölkerung von Gikonko im Jahre 1994 wurde von ihren eigenen Nachbarn umgebracht.

Ein anderer Jugendlicher, der an diesem Tag mitgekommen war, zeigt auf eine Liste von Namen und Zahlenkolonnen. Der Name seines Vaters ist dort verzeichnet – und dann wandert sein Finger zu den Zahlen. Vater, Mutter, 3 Schwestern, 4 Brüder – alle ermordet. Unsere Gesichter werden bleich. Still laufen wir aus dem Gebäude, zu den Massengräbern, wo wir Blumen niederlegen und eine Rede in Andacht an die Verstorbenen halten. Paul steht abseits. Immer noch sein versteinertes Gesicht.

Eine ähnliche Szene später, am sonnigen Nachmittag in lauschiger Hügellandschaft. Wir stehen auf einem Feld, früher stand hier das Haus der Eltern von Paul. Paul steht dort, wo er glaubt, dass seine verstorbenen Eltern und Geschwister im Innenhof des Hauses verscharrt wurden. Wir legen Blumen nieder, gedenken der Toten, sprechen den Wunsch aus nach Frieden in der Welt und Völkerverständigung, die Hoffnung, dass nie wieder so ein Völkermord geschehen kann. Paul bedankt sich von ganzem Herzen bei allen für die Rede und die letzte Ehre für seine verstorbene Familie.

Er bleibt verschlossen, erkennen kann man nur die Dankbarkeit für die Ehrung seiner Familie. Wir können nur ahnen, dass seiner streng katholischen Familie bestimmt kein Begräbnis durch einen Geistlichen zuteil wurde. Kalt ermordet und verscharrt. Nun, 14 Jahre später begleiten ihn Menschen, die Versorger- und Elternfunktion für ihn haben, die seiner Eltern und Geschwister gedenken und ihm in seiner Trauer den Rücken stärken. Wir versuchen, ihm Liebe und Freundschaft als Option für die Zukunft mit auf den Weg zu geben.

Erst am Grab der Eltern des Waisenhauschefs Célestin kann Paul weinen. Er weint aus tiefstem Herzen. Später antwortet er auf die Frage, ob er je mit einem Menschen über die schrecklichen

Ereignisse vor 14 Jahren gesprochen hat: „Nein, ich muss nach vorne schauen. Ihr habt mir die Möglichkeit gegeben weiterzuleben, eine gute Zukunft zu haben. Die Vergangenheit macht mich traurig. Ich hoffe, dass ich ein guter Mensch werde. Ich werde Euch immer dankbar sein, dass ihr mir ein neues Leben gegeben habt.“

### **Ein Haus für die Zukunft**

Am nächsten Tag auf dem Bau. Die Waisenkinder bauen ein Haus, es ist bereits das Dritte. Der Staat hat den Bauplatz unentgeltlich gestellt und einen Teil der Baumaterialien, FÖLT finanziert einen weiteren Teil. Alle Kinder helfen je nach verfügbarer Zeit mit. Wenn das Haus fertig gestellt ist, werden alle zusammen entscheiden, wer von den Kindern das Haus bekommt. „Wahrscheinlich Vincent“ vermutet Paul. Vincent hat Frau und Kinder, er braucht ein Haus. Paul trägt Steine und Sand in Säcken einen steilen Berg hinunter. Er lacht. Er weiß, dass wahrscheinlich niemand für ihn ein Haus bauen wird. In Ruanda bauen meist die Eltern ein Haus für ihre Kinder. In der Gemeinschaft von Félicité Marie bauen die Kinder füreinander, mit Unterstützung von FÖLT/Mwene Muntu. Wir Besucher aus Deutschland helfen für drei Tage mit. Die Kinder freuen sich über die Hilfe, auch über die symbolische Geste. Wir Versorger aus Deutschland übernehmen eine Art Elternrolle. Paul bedankt sich gemeinsam mit allen Kindern für die Unterstützung beim Bau.

Nach getaner Arbeit auf dem Bau wird gemeinsam gegessen. Claire und ein paar andere Mädchen haben gekocht. Ein großes Gefühl der Gemeinschaft ist zu spüren. Es wird viel gelacht, während man isst, je Tisch eine große Platte mit Maniok, Erbsen und Möhren, etwas Fleisch und Soße.

Am Samstag sind fast alle Waisenkinder nach Butare gekommen, um uns Spender zu treffen, sich zu bedanken und zu hören, wie es weiter geht. Horst Fehrenbach und Stephan Pucher als Vertreter des FÖLT-Vorstandes erzählen den Kindern eine Geschichte, die sie kennen. Wie die Unterstützung von FÖLT für Félicité Marie zustande kam, über die familiären Beziehungen der Familie Korus zu Célestin, der das Waisenhaus dann nach Zusage der Unterstützung gründete. Definiertes Ziel des Projekts war, alle Kinder von Félicité Marie zu begleiten und finanziell zu unterstützen, bis sie ihre Ecole Secondaire erfolgreich absolviert haben und damit auf eigenen Füßen stehen können.

### **Für einen guten Start ins Leben**

Da nun die letzten Kinder in diesem Jahr die Ecole Secondaire abschließen, ist der Zeitpunkt gekommen, das Projekt wie geplant zu beenden. Ich sehe in die Kinderaugen ringsum. Diese Blicke sagen mehr als tausend Worte. Warum beenden? Einige der Kinder, die nicht zur Kerngruppe von Félicité Marie gehören, beenden ihre Ecole Secondaire erst in drei Jahren. Viele der anderen haben zudem den Wunsch zu studieren. Die Studiengebühren kosten ein Vermögen aus Sicht eines ruandesischen Kindes, besonders, wenn es keine Eltern hat, die diese vielleicht finanzieren könnten. Und nicht jeder bekommt ein Stipendium. Ich kann das sehr gut verstehen. Auch wenn ich nach allem, was ich in Ruanda gesehen habe, weiß, dass eine Ecole Secondaire-Ausbildung sehr viel wert ist. Wenige können sich dies leisten und unsere Kinder haben damit eigentlich einen guten Start ins Leben erhalten.

Horst und Stephan erläutern, dass FÖLT einen Ausbildungsfonds zur Verfügung stellt, über dessen Verwendung Mwene Muntu entscheidet. (Mwene Muntu ist der ruandesische Trägerverein von Félicité Marie). Je mehr Geld in diesen Ausbildungsfonds bis Ende 2009 fließt, umso mehr kann den Kindern ermöglicht werden. Ich höre zu und denke, dass wir als FÖLT nochmal verstärkt sammeln sollten, um den Ausbildungsfonds bis Ende 2009 reichlich zu füllen, denn neben einem Schulabschluss für die verbleibenden Kinder weitere Möglichkeiten zu eröffnen, durch zusätzliche Aus- und Weiterbildung, wäre ein Wunschtraum vieler der Kinder.

Die Kinder sind dankbar, als sie hören, dass schon einiges Geld im Ausbildungsfonds gelandet ist. Sie freuen sich auch darüber, dass sie neue Projekte vorschlagen dürfen und FÖLT diese nach Prüfung gegebenenfalls unterstützen wird. So findet der Samstag einen guten Ausklang und auch wir Spender sind erleichtert. Eigentlich kamen wir hierher, um das Projekt Waisenhaus

abzuschließen. Nun gibt es einen Weg vorwärts, eine Möglichkeit, für die wir alle als Spender nochmal unsere Freunde und Verwandten mobilisieren können, denn jeder Euro kommt in Ruanda bei unseren Kindern an und wird sinnvoll verwendet.

### **Abschied von Félicité Marie**

Am Sonntag ist Abschiedsfest. Fast alle Kinder sind da. Insgesamt unterstützte FÖLT 69 Waisenkinder, die in Félicité Marie groß geworden sind, sowie weitere mehr als 30 Kinder, die über Félicité Marie Fördermittel für Schule oder Ähnliches erhalten haben. Reden der Dankbarkeit werden gehalten, die Spenderabordnung wird stellvertretend für alle Spender geehrt und mit ruandesischem Handwerk beschenkt. Paul, Mitglied des Vorstands des Selbstverwaltungsvereins, dankt mir und überreicht mir mein Geschenk, eine Holzschnitzerei mit Gorillas – ich hatte den Kindern erzählt, dass ich am Ende der Reise die Gorillas besuchen werde.

Ich bin beschämt und gerührt. So viel Herzlichkeit, Nähe und Dankbarkeit hätte ich nie erwartet von den Kindern, die innerhalb von neun Tagen zu *meinen* Waisenkindern geworden sind. Ich habe begriffen, dass wir als Spendergemeinschaft FÖLT in den Augen der Kinder zu einer Art Ersatzfamilie geworden sind. Deshalb der herzliche Empfang, die wunderbar empfundene Nähe, vielleicht sogar Liebe. Ich werde wieder kommen, um sie zu besuchen, Paul und die anderen, die ich näher kennen lernen durfte. Und ich werde mich engagieren, um die Spender noch einmal zu mobilisieren, den Ausbildungsfonds reichlich zu füllen. Ich habe so viel, ich kann davon etwas abgeben, um unseren Kindern eine noch bessere Zukunft zu ermöglichen.

Helfen Sie mit und geben Sie dieses Schreiben weiter an ihre Freunde und Bekannte ... und kommen Sie das nächste Mal mit nach Ruanda zu *unseren* Kindern



Ausbildungsfonds Félicité Marie - Spendenkonto: FÖLT e.V., Konto: 12136307, H+G Bank Heidelberg, BLZ 672 901 00